

Tipp für die Woche:

Versuchen Sie in dieser Woche einmal, Dunkelheit bewusst wahrzunehmen und auszuhalten. Gehen Sie dazu z.B. mit geschlossenen (evtl. verbundenen) Augen einen Weg (durch die Wohnung) - und/oder versuchen Sie mit geschlossenen Augen ein Glas Wasser einzugießen.

4. Fastenwoche

*... und Blinden geht ein
Licht auf*

Evangelium nach Johannes, Kap. 9, 1-37
im Teilnehmerheft S. 58 (gekürzt)

Tipp für die erste „Atempause im Alltag“ in dieser Woche:

Versuchen Sie, sich in die Rolle des Blinden zu versetzen:

Jesus hat Ihnen etwas für Sie nicht Sichtbares auf die Augen gestrichen und schickt Sie nun zum Teich Schiloach. Was geht Ihnen auf dem Weg dorthin durch Kopf und Herz?

Für die zweite Atempause in dieser Woche: S. 63 und Bild S. 59 mit folgender Meditation

Gegen den Augenschein

Ein Mensch kann nicht sehen – weil seine Augen blind sind.

Auf kargem Boden steht er,
jeder Stein kann ihn zum Stolpern bringen.

Leere umgibt ihn,
nichts, was Orientierung geben könnte:
kein Baum, kein Haus, kein Lebewesen,
kein Mensch, der Beistand leisten könnte.

Aber:

sein Kopf ist erhoben, wie lauschend,
die Arme ausgestreckt, offen,
der Fuß scheint bereit zum ersten Schritt nach vorn.
Dieser Mensch ist nicht eingeschlossen in seine Blindheit,
er ist ausgerichtet nach vorn:

Sehnsucht liegt in seiner Haltung,
Offenheit und Hoffnung. –

Da gibt es doch etwas, was ihn anzieht!
Gibt es da jemand, auf den er zugehen kann?
Jemand, der vielleicht schon entgegen kommt?

Es gibt viele Menschen, die sagen: Nein!
Du bist doch selber schuld – oder deine Familie!
Du hast nichts mehr zu hoffen!
Einer sagt: An dir wird sich Gottes Wirken zeigen!

Es gibt viele Menschen, die sagen: Nein!
Das kann nicht sein. Ein Blinder kann nicht auf einmal sehen!
Alles nur ein Irrtum oder Irreführung!
Einer sagt: Geh und wasch dich!

Es gibt viele Menschen, die sagen: Nein!
Am Sabbat ist das nicht erlaubt!
Wer gegen ein Gebot verstößt, wer die Tradition nicht einhält,
der ist nicht von Gott.
Einer fragt: Glaubst du?

Es gibt viele Menschen, die sagen: Nein!
Was weißt du schon vom Glauben?
Was weißt du schon über Gott?
Du bist nicht würdig, nicht fromm, nicht gebildet,....
Einer fragt: Glaubst du – an mich?

Ein Mensch konnte nicht sehen,
weil seine Augen blind waren.
Aber sein Herz war offen,
seine Sehnsucht wach, seine Hoffnung lebendig.
Er setzte alles auf eine Karte.
Geh und wasch dich! – Er ging und wusch sich!

Er fragte nicht,
ob das nutzt, ob es vernünftig ist,
was die anderen sagen könnten, ob er enttäuscht werden könnte....
Der Blinde, der sich selbst nicht helfen konnte –
ließ sich ein –
auf ein Wort –
auf eine Person –
auf das Wirken Jesu –

Es braucht Mut und es braucht Vertrauen,
sich helfen zu lassen.

Es braucht Mut, zu vertrauen,
dass Gottes Wirken tatsächlich offenbar werden wird –
in der Welt, in der Kirche, an uns – an mir...

Der mit den blinden Augen war es, der sagte:
Ich glaube, Herr! –
Und er warf sich vor IHM nieder.